

## Kanton unterliegt vor Bundesgericht

**NOTFALL** upi. Weil ein Mann aus dem Luzerner Hinterland nach akutem Herzinfarkt nicht ins Kantonsspital Luzern, sondern ins Universitätsspital Basel eingeliefert worden war, weigerte sich der Kanton Luzern, Kosten in der Höhe von 47 250 Franken zu bezahlen. Zu Unrecht, meint nun das Bundesgericht.

Der Streit zwischen dem Unispital Basel und dem Gesundheits- und Sozialdepartement (GSD) des Kantons Luzern geht ins Jahr 2007 zurück. Damals brach ein Mann aus dem Luzerner Hinterland in seiner Wohnung zusammen. Der Rettungsdienst reanimierte den Mann und brachte ihn ins nächstgelegene Regionalspital Langenthal. Dort wurde ein akuter Herzinfarkt diagnostiziert. Da der Patient in Langenthal nicht behandelt werden konnte, wurde er ins Unispital Basel verlegt und dort behandelt. Nach wenigen Tagen konnte er ins Spital nach Sursee verlegt werden.

### Auch Vorinstanz gab Basel Recht

In der Folge stellte die Universitätsklinik Basel dem Kanton Luzern Rechnung für die notfallmässige Hospitalisation in der Höhe von 47 250 Franken. Die Luzerner Kantonsärztin lehnte die Kostenübernahme ab, weil die Behandlung auch im Kantonsspital Luzern hätte durchgeführt werden können. Als das GSD die Haltung der Luzerner Kantonsärztin stützte, gelangte das Unispital Basel ans Luzerner Kantonsgericht. Dieses hiess die Beschwerde gut und verpflichtete den Kanton, einen Beitrag zu leisten.

### Es lag ein Notfall vor

Dagegen erhob der Kanton Luzern Beschwerde ans Bundesgericht, blitzte in Lausanne aber ab. Da der Patient einen akuten Herzinfarkt erlitten hatte und im Hinblick auf einen notfallmässigen herzchirurgischen Eingriff ins Unispital eingeliefert worden war, muss Luzern einen Teil der Kosten übernehmen. Das GSD muss nun bestimmen, welchen Betrag der Kanton an die Behandlung bezahlen muss. Zudem muss er auch 3500 Franken Gerichtskosten bezahlen.



Das Urteil des Bundesgerichts finden Sie unter [www.luzernerzeitung.ch/bonus](http://www.luzernerzeitung.ch/bonus)

## NACHRICHTEN

### Behinderungen wegen Sanierung

**ESCHOLZMATT-MARBACH** red. Die Mettenstrasse wird ab dem 4. August saniert. Wie die Gemeinde mitteilt, kann es während der Belagssanierung zu Verkehrsbehinderungen und teilweise auch zu Sperrungen kommen.

# Ferientraum mit Spitex erfüllt



Marianne Nauenheim (rechts) von der Stiftung Claire & George im Gespräch mit Frau Bürgi aus Winterthur vor dem Hotel Central in Weggis.

Bild Pius Amrein

### PFLEGE Die Claire & George Stiftung organisiert neu auch im Kanton Luzern für Pflegebedürftige Hotelaufenthalte mit Spitex-Betreuung. Auch Hotels sollen profitieren.

ROSELINE TROXLER  
roseline.troxler@luzernerzeitung.ch

Das Ehepaar Bürgi sitzt auf der Terrasse des Hotels Central in Weggis. Es ist im Schatten der Bäume trotz des heissen Sommertages relativ angenehm. Die Bürgis sind seit einer Woche hier. Zum ersten Mal seit sechs Jahren geniessen sie ein paar Ferientage in einer neuen Umgebung, weg von ihrem Zuhause in Winterthur. Dass sie hier sind, verdanken sie der Stiftung Claire & George Hotelpitex. Die Stiftung ermöglicht Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen Ferien, indem sie ihnen geeignete Hotels und Spitex-Organisationen vor Ort vermittelt. So erhalten Spitex-Kunden im Hotel dieselbe Unterstützung wie zu Hause. Claire steht für das Pflegerische und George für das Hotellerieangebot.

Herr Bürgi ist seit drei Jahren auf die Spitex angewiesen. Seine Frau sagt: «Ich habe seit längerer Zeit den Wunsch,

etwas auszuspannen. Doch mir war klar, dass ich nur gemeinsam mit meinem Mann verreisen möchte.» So glaubte sie, sich die Reise aus dem Kopf schlagen zu müssen, bis sie plötzlich von der Hotelpitex erfahren hat. Die Winterthurerin lobt das Angebot – alles habe reibungslos geklappt. «Während mein Mann mit einer Betreuerin Klavier gespielt hat oder gepflegt wurde, konnte ich mich hier in Weggis richtig entspannen.»

### 1000 Logiernächte im ersten Jahr

Die Stiftung Claire & George wurde vor rund einem Jahr gegründet. Sie bietet ihren Kunden und Angehörigen individuelle, gemeinsame Ferien und damit Alternativen zu Ferienbetten in Pflegeheimen, Gruppenreisen oder Kurhäusern. Die Stiftung funktioniert als Drehscheibe und bringt das Netz der Spitex-Organisationen zu den Hotels. Marianne Nauenheim von der Stiftung Claire & George erzählt: «Unser Ziel ist es, gemeinsame Ferien für Ehepaare, Geschwister oder Familien wieder möglich zu machen – trotz und dank der Spitex.» Im ersten Jahr seit der Gründung der Stiftung wurden dank dieser über 1000 Logiernächte gebucht. «Die Kunden kommen aus der ganzen Schweiz, die Mehrheit sind Deutschschweizer», sagt Nauenheim. Mittlerweile arbeiten 40 Schweizer Hotels mit der Stiftung zusammen. Es sind Hotels mit

drei bis fünf Sternen. Seit kurzem gehören auch Hotels in der Zentralschweiz dazu. So das Hotel Palace in Luzern, die Hotels Central und Beau Rivage in Weggis, das Hotel Krone in Sarnen und das Hotel Ramada in Engelberg. Die Zusammenarbeit mit weiteren Hotels werde laut Marianne Nauenheim laufend geprüft.

### Interessante Gäste für Hotels

Laut Nauenheim bietet das Angebot der Hotelpitex nicht nur Gästen Vorteile, die Pflege benötigen, sondern auch Hotels. «So können sie ihre Stammgäste so lange wie möglich bei sich beherbergen.» Spitex-Patienten seien für Hotels interessante Gäste, sagt Luis Marques, Manager des Hotels Central in Weggis. Der Aufwand sei kaum grösser. «Abgesehen davon, dass es hie und da etwas mehr Geduld braucht, unterscheiden sie sich nicht von den anderen Gästen.»

Auch die Zusammenarbeit mit der Spitex und weiteren Betreuungspartnern vor Ort läuft laut Marianne Nauenheim gut. «Die Bereitschaft bei den Mitarbeitenden der Spitex ist gross. Für viele ist es eine willkommene Abwechslung, auch Hotelgäste zu pflegen und zu betreuen.»

### «Mehrwert für Spitex-Patienten»

Die Stiftung Claire & George arbeitet auch mit der Spitex Stadt Luzern zusammen. Dominic Illi, stellvertretender

Geschäftsleiter, sagt auf Anfrage: «Die Stiftung bringt sicherlich einen grossen Mehrwert für die Spitex-Klienten, die eine umfassende Beratung erhalten und sich nicht um den administrativen Teil kümmern müssen.» Für die Spitex-Organisation selber sei der Nutzen geringer. «Wir leisten bereits heute bei Feriengästen Einsätze in Hotels», sagt Illi. Dies laufe grundsätzlich problemlos ab. «Allenfalls kann sich der Mehrwert der vollständigen Koordination durch Claire & George positiv auf die Nachfrage auswirken.»

### Keine Vermittlungsgebühren

Die Stiftung verlangt von ihren Kunden keine Vermittlungs- oder Beratungsgebühr. Die Gäste bezahlen die Spitex-Dienstleistungen, die sie auch zu Hause in Anspruch genommen und bezahlt hätten. Als ausserkantonaler Gast in anderen Ferienregionen werden die kantonalen Restkosten in Rechnung gestellt. Dieser Betrag kann von der Wohngemeinde oder vom Wohnkanton zurückgefordert werden. Claire & George ist auch beim Organisieren des Transports behilflich. Die Stiftung Claire & George wird vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), der Age-Stiftung und Tourismusorganisationen unterstützt.

### HINWEIS

Weitere Informationen zur Stiftung Claire & George finden Sie unter [www.claireundgeorge.ch](http://www.claireundgeorge.ch)

## Freiamt

# Drei Tage lang herrscht Festfreude für Jung und Alt

**AUW** Heute Abend gibt es nochmals Hüttengaudi. Dann ist das 47. Dorffest vorbei, das über die Gemeindegrenzen hinaus beliebt ist.

Stefan Roos, Geri der Klostertaler und das Trio Wolkenbruch werden heute Abend an der traditionellen Hüttengaudi für einen beschwingten, tollen Abschluss des 47. Auwer Dorffestes sorgen. Davon ist auch der seit neun Jahren als umtriebiger OK-Chef amtierende 32-jährige Marco Imbach überzeugt. «Unser diesjähriges Dorffest stand von Beginn an unter einem guten Stern. Nicht zuletzt dank des herrlichen Sommerwetters durften wir schon am Samstag einen grossen Publikumsaufmarsch verzeichnen.» Dass der Auftakt ohne grosse Zwischenfälle und Probleme über die Bühne gegangen sei, freue ihn,

das OK und die vielen freiwilligen Helfer ganz besonders, betont Marco Imbach.

### Eine Polka für die Grossmutter

Problemlos ging es am Sonntag weiter. Nach einem Apéro für die Dorfbewohner bot die Brassband Auw unter der Leitung von Thomas Mosimann im grossen Festzelt ein beinahe einstündiges klassisches Unterhaltungskonzert. Besonders erwähnenswert ist die Wiedergabe der «Komotauer-Polka» zu Ehren der 90-jährigen Anna Imbach. Sie ist die Grossmutter des OK-Chefs, der kaum eine Verschnaufpause fand. Danach gehörte die Bühne der Freudenberger Blaskapelle Merenschwand, ehe die Rüter Dorfsätze im Biergarten aufspielten. Während die Erwachsenen die Musik genossen und Erinnerungen austauschten, vergnügten sich die Kinder im Lunapark, in der Hüpfburg oder beim Ponyreiten.

Der 62-jährige Josef Imbach, der Vater des OK-Chefs Marco Imbach, erinnert sich noch genau an die Entstehung und



Nach dem Ponyreiten gönnt sich eine junge ZuhörerIn ein paar Takte Musik.

Bild Werner Schelbert

Entwicklung des Auwer Dorffestes. «Vor 47 Jahren hat alles mit einer kleinen Kaffeestube in einer Garage angefangen. Im dritten Jahr fanden wir bereits einen Festplatz, auf dem eine Open-Air-Bühne aufgestellt und am Sonntagabend getanzt wurde.»

### Ein Fussballer sorgte für Furore

Josef Imbach, der während 38 Jahren den Biergarten führte, schmunzelt vergnügt, als er erzählt: «Unser Dorffest wurde weitherum bekannt, als vor rund 40 Jahren der prominente Basler Fussballer Karli Odermatt mit seinen Kollegen auf dem Heimweg von einem Spiel in Zug bei uns zu Gast war.» Die Anwesenheit des Nationalspielers habe sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Vor allem die weiblichen Dorfschönheiten seien in Scharen aufmarschiert, um einen Blick auf das damals blonde, langhaarige Fussballeridol erhaschen zu können.

MARTIN MÜHLEBACH  
redaktion@zugerzeitung.ch